

Überblick: Integration und interkulturelles Lernen als Schwerpunkte im deutsch-französischen Jugendaustausch

1. Vorbemerkung

Deutsch-französische Begegnungen stellen Lern- und Erfahrungsfelder für den interkulturellen Dialog dar. Ganz gezielt fördern sie die Lust auf das Erlernen der Partnersprache und das Entdecken der fremden Kultur. Immer wieder haben Austauschbegegnungen auch gezeigt, dass interkulturelles Lernen Jugendlichen aus sozialschwachen Milieus ein Rüstzeug an die Hand gibt, das ihnen in alltäglichen Situationen, im Umgang mit Menschen anderer Herkunft, aber auch bei der Lösung von Konflikten in ihren Problembezirken/*banlieues*, hilfreich ist.

Seit seiner Gründung unterstützt das DFJW Partner, die Austauschbegegnungen zwischen benachteiligten Jugendlichen und zwischen Erwachsenen, die mit benachteiligten Jugendlichen in Deutschland und Frankreich zusammenarbeiten, durchführen. Das DFJW hat außerdem immer wieder selbst Veranstaltungen zu Fragen von „Gewalt“, „Rassismus“, „Rechtsextremismus“ und „Integration“ durchgeführt und bei Partnern angeregt. Diese Themen stehen oft auch beim projektbezogenen Schulaustausch sowie im außerschulischen Bereich im Mittelpunkt.

2. Beispiele für durchgeführte Veranstaltungen

- ?? Anlässlich der Fussball-Weltmeisterschaft 1998 in Frankreich wurden verschiedene Veranstaltungen durchgeführt, die sich mit Themen wie „Sport“, „Gewalt“ oder „Integration“ beschäftigten. An den Projekten beteiligt waren unter anderem die Deutsche Sportjugend (DSJ), ihre französische Partnerorganisation, das Comité National Olympique Sportif et Français (CNOSF) sowie das französische Sportministerium.
- ?? Im Vorfeld des 2001 in Freiburg veranstalteten Deutsch-Französischen Gipfels zum Thema „Rechtsextremismus“ fand ein Treffen von Vertretern deutscher und französischer Ministerien (Jugend-, Innen-, Außenministerium), Mitgliedern großer Verbände (DSJ, Internationaler Bund) sowie Vertretern städtischer Initiativen und Koordinierungsstellen statt. Gemeinsam organisierten sie ein dem Gipfel vorgeschaltetes deutsch-französisches Jugendseminar, an dem u.a. Sozialarbeiter und junge Verbandsbeauftragte teilnahmen. Die Veranstaltung wurde von Vertretern der Jugendministerien beider Länder begleitet.
- ?? Ebenfalls im Jahr 2001 veranstaltete das DFJW mit einer Vielzahl von Partnern eine Konferenz zum Thema „Gewalt in Lebensräumen Jugendlicher“.
- ?? Im Jahr 2004 entwickelte das DFJW ein neues Programm zur Ausbildung von „Jugend-Mediatoren“. Das Projekt verfolgt die Zielsetzung, Jugendliche aus sozial schwachen Milieus und Familien mit Migrationshintergrund einen Zugang zu deutsch-französischen Austauschprogrammen zu verschaffen. Den auszubildenden Mediatoren sollen Mittel an die Hand gegeben werden, mit denen sie zwischen Jugendlichen aus ihrem eigenen Umfeld und Veranstaltungen der deutsch-französischen Zusammenarbeit eine Brücke schlagen können. Begleitet werden die Mediatoren dabei von pädagogischen Fachkräften, die ebenfalls eine Ausbildung erhalten. Sie unterstützen die „Jugend-Mediatoren“ dabei, schwer erreichbare Jugendliche anzusprechen. Erstmals durchgeführt wurde das Programm 2004/2005 in Form von mehreren Seminaren. 18 Jugendliche und 10 pädagogische Fachkräfte nahmen daran teil. Ein Team von Wissenschaftlern begleitete das Projekt.

3. Aktuelle Maßnahmen des Deutsch-Französischen Jugendwerks

Im Hinblick auf die Unruhen in den französischen Vorstädten im Herbst 2005 und die Aufmerksamkeit, die sie weltweit auf sich zogen, wollte das DFJW nicht in Aktionismus verfallen. Vielmehr wurden angemessene Reaktionsmöglichkeiten auch in Bezug auf das Jahr der Chancengleichheit diskutiert, das der französische Premierminister für 2006 ausgerufen hat und das 2007 auf europäischer Ebene fortgesetzt wird. Aus den Überlegungen gingen Beschlüsse über verschiedene Maßnahmen und Veranstaltungen hervor.

- ?? Vom 14. bis 16. Dezember 2005 organisierte das DFJW eine Pressereise für junge französische Journalisten organisiert, bei der sie sich über deutsche Integrationsansätze und -projekte informieren konnten. In Frankfurt am Main und Berlin trafen sie mit Praktikern und Vertretern staatlicher Stellen (Sozialarbeiter, Integrationsbeauftragte etc.) zusammen, um sich vor Ort selbst ein Bild zu machen. Mit der Pressereise wollte das DFJW das Interesse französischer Medien an der Integrationsproblematik in Deutschland wachrufen und bestehende Informationsdefizite abbauen. Im Herbst 2006 soll eine Gegenreise junger deutscher Journalisten nach Frankreich stattfinden, die im Zeichen des Jahres der Chancengleichheit stehen wird.
- ?? Am 19. und 20. Dezember 2005 fand in Paris eine Veranstaltung für Ausbilder in Berufen der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Sozialpädagogik statt. Im Mittelpunkt stand der Erfahrungsaustausch zwischen alten und neuen Partnern aus dem deutsch-französischen Bereich. Gemeinsam diskutierten die Teilnehmer über die Schaffung von Ausbildungseinheiten zum interkulturellen Lernen, die in beiden Ländern in den Ausbildungsplan integriert werden können. In einem zweiten Schritt sollen die dabei entstandenen Ideen und Vorschläge nun konkret umgesetzt werden (siehe Beispiel 1).
- ?? Das Programm zur Ausbildung zum „Jugend-Mediator“, einem von DFJW und Partnern entwickelten Projekt, das darauf abzielt, benachteiligte Jugendliche und Jugendliche mit Migrationshintergrund an die deutsch-französische Zusammenarbeit heranzuführen, wird 2006 fortgesetzt (siehe Beispiel 2).
- ?? Programme und Austauschbegegnungen zum Thema "Integration" will das DFJW bei der Förderung im kommenden Jahr besonders berücksichtigen. Für den außerschulischen Bereich gilt das ebenso wie für Programme, an denen Drittländer beteiligt sind.
- ?? Um Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken, die vor dem Hintergrund von Mobilitätshindernissen, unzureichender Qualifizierung, familiären oder religiösen Zwängen sowie ethnischen oder geschlechtlichen Zugehörigkeiten entsteht, hat das DFJW beim zuständigen Ministerium einen Antrag auf Förderung aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) gestellt (Programm „Transnationale Qualifizierungsprojekte und Maßnahmen zur Förderung der Aufnahme einer Beschäftigung – grenzüberschreitende Qualifizierung für junge Arbeitsuchende und von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen“). Mit den vom DFJW angestrebten Maßnahmen soll u.a. die Chancengleichheit von jungen Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt sowie die berufliche Mobilität gefördert und die berufliche und allgemeine Bildung verbessert werden (siehe Beispiel 3).
- ?? Gemeinsam mit verschiedenen Partnern plant das DFJW, im kommenden Jahr eine Großveranstaltung mit „best practices“ zum Thema „Integration“ zu veranstalten. Diese ist in den *Poitiers-Prozess* eingebettet, der die Zusammenarbeit Deutschlands und Frankreichs auf regionaler Ebene vorantreiben will. Auf der Tagung sollen unterschiedliche Integrationsmodelle und -ansätze aus den Bereichen Bildung, Berufsausbildung, Städteplanung, Sport und Arbeitsmarkt vorgestellt und diskutiert werden. Im Mittelpunkt wird der Erfahrungsaustausch zwischen den Beteiligten stehen, darunter Verantwortliche kleinster Initiativen, die mit wenig Geld hervorragende Arbeit leisten. Ziel der Veranstaltung ist der Ausbau des deutsch-französischen Netzwerks.

Beispiel 1: Deutsch-französische Zusammenarbeit von Ausbildern in den Berufen der Kinder- und Jugendhilfe und der Sozialpädagogik

Ausgangslage und Ziel des Projekts:

Das DFJW begreift interkulturelles Lernen als wichtiges Mittel, um die gesellschaftlichen und kulturellen Realitäten im eigenen, aber auch im fremden Land besser zu verstehen. Deshalb möchte es dazu beitragen, dass deutsch-französische Lerneinheiten in die Ausbildung für Berufe der Kinder- und Jugendhilfe und der Sozialpädagogik integriert werden. Es geht dabei nicht nur darum, „gute Methoden“ des anderen Landes kennen zu lernen und sie sich eventuell anzueignen. Vor dem Hintergrund plurikultureller Gesellschaften wird auch das Ziel verfolgt, durch die Beschäftigung mit einer anderen sozialen Realität und ihrer Bedeutung die eigenen sozialen Verhaltens- und Kommunikationsregeln zu hinterfragen. Die anvisierte Zielgruppe in den Berufen der Kinder- und Jugendhilfe besteht zum großen Teil aus jungen Erwachsenen, die selbst aus plurikulturellen Familien stammen.

Durchführung:

Ein erstes Arbeitstreffen für deutsche und französische Ausbildungszentren führte am 19. und 20. Dezember 2005 im DFJW in Paris mehr als 30 Ausbilder aus Universitäten, Berufsschulen und Verbänden zusammen. Die Vielzahl der verschiedenen Ausbildungswege in Deutschland und Frankreich wurde vorgestellt, Erfahrungen ausgetauscht und Netzwerke gebildet. Als Ergebnis der Veranstaltung lässt sich festhalten, dass mehrere Institutionen ihr Interesse bekundet haben, konkrete binationale Ausbildungsmodule zu entwickeln. Dem DFJW liegen inzwischen verschiedene Anträge auf eine finanzielle Unterstützung für Vorbereitungstreffen und Hauptprogramme vor. Zwei Beispiele:

- Die Evangelische Fachhochschule Berlin plant mit ihrem französischen Partner aus Toulouse (Centre Régional de Formation aux Métiers du Social/ERASME/CEMEA) vom 10. bis 17.6.2006 ein interkulturelles Modul zum Thema „Genderspezifische Ansätze in der sozialen Arbeit mit Jugendlichen in Deutschland und Frankreich“ in Berlin.
- Die Université Pierre Mendès France (Dépt. Carrières Sociales) in Grenoble bereitet mit der Evangelischen Fachhochschule Berlin und der Hochschule Mittweida (FH) in Sachsen ein deutsch-französisches Modul zum Thema „La protection de l'enfance en danger au sein de la famille“, das vom 12. bis 19. November in Grenoble stattfinden soll.

Perspektiven:

Das DFJW wird im Juni eine Fortbildung für diejenigen Ausbilder durchführen, die deutsch-französische Ausbildungsmodule anbieten wollen. Damit will es sie bei der Entwicklung von Inhalten und Ausbildungsmethoden, die auf Erfahrungen im Bereich des interkulturellen Lernens zurückgreifen, unterstützen. Auch soll ihnen vermittelt werden, in welcher Weise die Kinder- und Jugendarbeit in Deutschland und Frankreich gesetzlich und praktisch verstanden wird.

Da die Diplome präzisen vereinbarten Zyklen entsprechen und die Schaffung deutsch-französischer Ausbildungsmodule ein hohes Maß an Absprache zwischen den Ausbildungszentren voraus setzt, arbeitet das DFJW in enger Kooperation mit den Verantwortlichen der beruflichen Ausbildung in den Jugendverbänden und den entsprechenden Ministerien zusammen.

Beispiel 2: Ausbildung „Jugend-Mediatoren“ – Pilotprojekt des DFJW

Ziel des Projektes:

Jugendliche aus sozial benachteiligten Milieus sind für deutsch-französische Austauschbegegnungen erfahrungsgemäß schwer zu erreichen. Seit langem schon beschäftigt das DFJW und seine Partner die Frage, wie man diese Jugendlichen stärker in den deutsch-französischen Austausch einbeziehen kann. Das DFJW hat deshalb ein Pilotprojekt entwickelt, mit dem interessierte Jugendliche, die selbst aus sozial benachteiligten Milieus stammen, zu „Jugend-Mediatoren“ ausgebildet werden, die dann als Mittler und Bindeglied zwischen den schwer zu erreichenden Jugendlichen und dem deutsch-französischen Austausch fungieren sollen.

Durchführung:

Der erste Zyklus des Pilotprojektes umfasste drei jeweils fünftägige Seminarphasen, die zwischen November 2004 und April 2005 stattfanden. An dem Projekt nahmen 18 Jugendliche im Alter von 16 bis 23 Jahren und zehn pädagogische Fachkräfte teil. Die französischen Jugendlichen kamen aus Marseille, Toulouse und der Umgebung von Paris, die meisten von ihnen hatten einen Migrationshintergrund; die deutschen Jugendlichen kamen u.a. aus Rostock, Frankfurt/Main und aus dem Saarland. Angesichts des innovativen und experimentellen Charakters des Projekts wurde es von einem vierköpfigen deutsch-französischen Team von Wissenschaftlern begleitet.

Auswertung und Ergebnisse:

Im Februar 2006 fand eine zweitägige Auswertungstagung statt. Anhand der Ergebnisse der Tagung und der Befragung der Teilnehmer durch die Wissenschaftler lässt sich eine erste Bilanz des Projektes ziehen:

Den meisten Teilnehmern ermöglichte das Programm die erste Reise nach Deutschland bzw. Frankreich, für einige war es sogar die erste Reise außerhalb des eigenen Stadtviertels. Diese Mobilitätserfahrung wurde als etwas Irritierendes, aber auch sehr Bereicherndes erlebt. Manche Teilnehmer machten zum ersten Mal die Erfahrung, im Ausland als „Deutsche“ oder „Franzosen“ betrachtet zu werden und mit einer Wahrnehmung ihrer Identität konfrontiert zu sein, die sie aus dem eigenen Land nicht kannten. Auch das Deutschland- bzw. Frankreichbild wurde durch den Aufenthalt stark beeinflusst: „Was ich vor allem in Erinnerung behalte, ist die Offenheit der Deutschen, ich hatte kalte Menschen erwartet. Mein Deutschlandbild hat sich geändert.“ Der Austausch ermöglichte es den Jugendlichen, von denen viele mit Schwierigkeiten und Misserfolgen in der Schule kämpften, zum Teil erstmalig in ihrer Schullaufbahn positive Erfahrungen mit dem Lernen zu machen und führte für einige zur Entwicklung neuer persönlicher Perspektiven: „Vorher wusste ich nicht was ich machen wollte, jetzt habe ich Lust, als „animateur de quartier“ (Sozialarbeiter) zu arbeiten oder vielleicht sogar als Erzieher.“ Die meisten Teilnehmer wollten auch in Zukunft an deutsch-französischen Austauschbegegnungen teilnehmen und möchten ihre Erfahrungen an Jugendliche aus ihrem Umfeld weitergeben.

Das Projekt führte außerdem bereits zu neuen Begegnungen, die von Beteiligten der Ausbildung mitgetragen werden. Ein Beispiel kann idealtypisch die Rolle des Jugend-Mediators verdeutlichen: Zwei der Teilnehmer motivierten nach der Ausbildung nicht nur Freunde dazu, mit ihnen an einem Austausch in Deutschland teilzunehmen; als einige von ihnen am Vortag der Abfahrt aus Angst vor der ungewohnten Reise die Teilnahme absagen wollten, konnten sie sie zudem davon überzeugen, dabei zu bleiben.

Perspektiven:

Das Deutsch-Französische Jugendwerk führt 2006/2007 einen zweiten Ausbildungszyklus mit benachteiligten Jugendlichen und Jugendlichen mit Migrationshintergrund durch, der der Evaluierung Rechnung trägt und eine noch intensivere Begleitung des Programms (Rekrutierung der Teilnehmer, kontinuierlicher Kontakt mit den Jugend-Mediatoren nach Beendigung der Ausbildung) vorsieht. Mittelfristig wäre es wünschenswert, mehrere Ausbildungszyklen „Jugend-Mediatoren“ parallel zu organisieren und dadurch eine größere Anzahl sozial benachteiligter Jugendlicher in den deutsch-französischen und den internationalen Austausch einzubeziehen. Dazu müssten allerdings zusätzliche Fördermittel erschlossen werden.

Beispiel 3: Benachteiligte Jugendliche in den Arbeitsmarkt eingliedern – Projekt des DFJW im Rahmen des Europäischen Sozialfonds (ESF)

Ziel des Projekts:

Das Programm „Transnationale Qualifizierungsprojekte für junge Arbeitsuchende und von Arbeitslosigkeit bedrohte junge Menschen“, das aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert wird, will die Mobilität junger Arbeitsuchender oder von Arbeitslosigkeit bedrohter Erwachsener fördern und ihre Eingliederung in den Arbeitsmarkt erleichtern. Zielgruppe sind Jugendliche mit Migrationshintergrund bzw. aus benachteiligten Milieus ebenso wie Frauen. In Deutschland und Frankreich sollen Maßnahmen zur Weiterqualifizierung durchgeführt werden, die den jungen Erwachsenen Schlüsselkompetenzen für einen sich zunehmend internationalisierenden Arbeitsmarkt vermitteln - darunter die Fähigkeit, sich in einem mehrsprachigen und multikulturellen Arbeitsumfeld zu bewegen. Im Rahmen des Programms gehen Auszubildende und Arbeitsuchende aus Deutschland und Frankreich in das Partnerland, um dort Praxiserfahrung zu sammeln und die Partnersprache zu lernen.

Durchführung:

Die im Rahmen des Programms durchgeführten Einzelprojekte sehen neben nationalen Qualifizierungsmaßnahmen einen mindestens achtwöchigen Auslandsaufenthalt vor, der sich in zwei Teile gliedert. Der erste Teil beinhaltet einen vierwöchigen Sprach- und EDV-Kurs im Nachbarland. Der zweite Teil besteht aus einem mindestens 4-wöchigen Praktikum in französischen bzw. deutschen Betrieben. Ein für das Programm beispielhaftes Projekt wurde 2004 vom *Institut National pour la Formation en Limousin* (Limoges) in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Bund (IB) Jena sowie der Unterstützung des Regionalrats Limousin und dem *Centre de Formation Professionnel Technique* (CFPT) durchgeführt. Fünf junge Frauen und Männer, die im Hotellerie-, Gastronomie- sowie Baugewerbe Fuß fassen wollten, nahmen zwischen dem 25. Oktober und 17. Dezember 2004 an einer Weiterqualifizierungsmaßnahme in Jena teil, wo sie Sprachkurs und Praktikum absolvierten. Das Projekt, eingerahmt von Vorbereitungs- und Nachbereitungsseminaren in Limoges, brachte für die jungen Teilnehmer, die normalerweise in die Kategorie der „schwer vermittelbaren Personen“ fallen, ein positives Ergebnis: Drei Monate nach Projektende hatten zwei von zehn Teilnehmern einen unbefristeten, zwei einen befristeten Arbeitsvertrag; vier machten eine weitere Ausbildung oder ein Praktikum; zwei Teilnehmern war eine Anstellung in Aussicht gestellt. Insgesamt nahmen in der Förderperiode 2004/2005 109 Teilnehmer an neun durchgeführten Veranstaltungen teil. Das Programm trug dazu bei, die Mobilitätsbereitschaft gerade junger Benachteiligter zu fördern und sie damit besser auf die Anforderungen des heutigen Arbeitsmarktes vorzubereiten.

Perspektiven:

Die Weiterqualifizierungsmaßnahmen dieser schwer vermittelbaren Gruppe junger Menschen zur besseren Eingliederung in die Arbeitswelt sollen intensiviert werden, um nun auch auf deutscher Seite Teilnehmerinnen und Teilnehmern Schlüsselqualifikationen für den europäischen Arbeitsmarkt zu vermitteln. Ein überarbeitetes Dachkonzept soll die positiven Erfahrungen, die das DFJW mit seinen Partnern bei der Durchführung von Programmen auf französischer Seite in der Förderperiode 2004/2005 machen konnte, noch übertreffen.

Das Deutsch-Französische Jugendwerk

Was ist das Deutsch-Französische Jugendwerk?

Das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) ist eine internationale Organisation im Dienst der deutsch-französischen Zusammenarbeit mit Standorten in Paris und Berlin. Seine Aufgabe ist es, die Bande zwischen der deutschen und französischen Jugend enger zu gestalten und ihr Verständnis füreinander zu vertiefen. Die Gründung des DFJW geht auf den deutsch-französischen Freundschaftsvertrag (den „Elysee-Vertrag“) von 1963 zurück.

Was macht das DFJW?

Das DFJW fördert den Jugendaustausch und Jugendprojekte zwischen Deutschland und Frankreich. Dazu gehören: Schüler- und Studentenaustausch, Praktika und Austausch im Berufsbereich, Fachseminare, Sportbegegnungen, Sprachkurse, Forschungsarbeiten, Partnerschaften von Städten und Regionen.

Das DFJW arbeitet nach dem Subsidiaritätsgedanken mit zahlreichen Partnern zusammen. Ziel ist,

- ?? die deutsch-französischen Beziehungen zu vertiefen
- ?? Schlüsselkompetenzen für Europa zu vermitteln
- ?? die Neugier an der Partnersprache zu wecken
- ?? interkulturelles Lernen zu fördern
- ?? Erfahrungen des deutsch-französischen Jugendaustauschs und der Aussöhnung an Drittländer weiterzugeben

Wie arbeitet das DFJW?

An der Spitze des DFJW steht ein Verwaltungsrat. Den Vorsitz haben die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Ursula von der Leyen, und der französische Minister für Jugend, Sport und Vereinswesen, Jean-François Lamour, sind. Ausführendes Organ des Verwaltungsrats ist das Generalsekretariat: Seit dem 1. Januar 2004 leiten Dr. Eva Sabine Kuntz und Max Claudet das DFJW.

Wie finanziert sich das DFJW ?

Die Einnahmen des DFJW stammen aus einem Fonds, der zu gleichen Teilen von der deutschen und der französischen Regierung gespeist wird. Die Regierungsbeiträge betragen im Jahr 2005 rund 21 Millionen Euro.

Wie viele Jugendliche fördert das DFJW?

Seit 1963 hat das DFJW mehr als siebeneinhalb Millionen junge Deutsche und Franzosen gefördert, die an rund 275.000 Austauschprogrammen teilnahmen. Pro Jahr bedeutet das über 7.000 Begegnungen, an denen rund 200.000 Jugendliche teilnehmen.

Wo gibt es mehr Informationen über das DFJW?

Zum Beispiel im Internet unter www.dfjw.org

Ansprechpartner Presse:

Corinna Fröhling
Tel. 030/288 757 32
froehling@ofaj.org